

12.02

Bundesrätin Mag. Daniela Gruber-Pruner (SPÖ, Wien): Hohes Präsidium! Sehr geehrter Herr Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Mit dem vorliegenden Gesetz werden drei sehr unterschiedliche Bildungsthemen angesprochen, zu denen wir als Fraktion je auch sehr unterschiedlich stehen. Es geht erstens um eine Reparatur bei den Deutschklassen. Es geht darum, standardisierte Tests für diese Deutschklassen einzuführen.

Es geht in einem zweiten Bereich auch um eine Reform der Mathematikreifeprüfung und es geht drittens um eine Anpassung, dass nämlich beispielsweise LehrerInnen einer Musikschule nicht unbedingt ein C1-Niveau in der deutschen Sprache brauchen, wie das bei anderen Lehrern und Lehrerinnen vorausgesetzt wird. Bei diesen letzten zwei Punkten würden wir von der SPÖ auch durchaus mitgehen, leider können wir es hier im Bundesrat nicht getrennt abstimmen.

Ich möchte trotzdem begründen, warum wir gegen dieses Gesetz stimmen werden. Wir haben ja schon mehrfach betont, dass die Deutschklassen gar nicht in unserem Sinne sind und sich auch durch diese Reparatur daran nichts ändern wird. Ich möchte es noch einmal inhaltlich begründen. Wenn man in die aktuellen erziehungswissenschaftlichen Debatte eingearbeitet ist, dann merkt man, dass sich ganz viel um den Begriff der Inklusion dreht, also um die Frage, wie ein modernes Bildungssystem gestaltet und ausgebaut sein muss, damit alle Kinder gut lernen und auch gute Bildungserfolge erzielen können. Das ist es ja, was wir, denke ich, alle miteinander wollen, nämlich dass Kinder in unserem Bildungssystem in Kindergarten und Schule lernen, Leistung erbringen und auch Erfolge abliefern können.

Jetzt wissen wir aber auch, dass jeder Mensch, jedes Kind ganz anders lernt. Jeder hat andere Methoden und eine andere Art und Weise, wie er sich Wissen am besten aneignet. Deshalb sind auch nicht alle Bedingungen und alle Rahmenbedingungen für jeden Menschen gleich gut. Das heißt, die aktuelle Frage in diesem Bereich muss sein: Wie muss ein modernes Bildungssystem mit Kindergarten und Schule ausgestaltet sein, damit alle Kinder darin gut lernen können? – Eben nicht: Aha, da gibt es offenbar Kinder, die uns in diesem System Schwierigkeiten machen. Die passen nicht in das System, daher nehmen wir sie aus dem System heraus und trennen sie von den anderen, entwickeln ein Parallelsystem und lassen quasi die Kinder, die systemangepasst sind, damit in Ruhe.

Man merkt, das sind zwei sehr, sehr unterschiedliche Herangehensweisen an dieses Thema. Es ist die Frage, ob das System für die Menschen passen muss oder sich die

Menschen an das System anpassen müssen. Das ist aus unserer Sicht der springende Punkt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Die Haltung unserer Fraktion ist, dass es im Zweifelsfall immer um den Menschen geht. Das System muss sich an die Bedürfnisse des Menschen anpassen und nicht umgekehrt. Das würde jetzt in diesem Fall wiederum bedeuten, dass man die Ressourcen entsprechend dorthin bringen muss, wo die Kinder sind und die Kinder lernen, also dorthin wo sie gebraucht werden. Man sollte nicht ein Parallelsystem, das auch Ressourcen braucht, aufbauen, sondern dort, wo die Kinder jetzt sind, mehr SprachpädagogInnen installieren und in Unterstützungspersonal investieren. Das ist jetzt zwar ein anderes Thema, aber es wird gerade heute aktuell debattiert: Der Ausbau der Ganztageschule würde auch genau diesen Kindern sehr, sehr guttun. Das haben auch viele ExpertInnen im Vorfeld dieser ganzen Debatte bestätigt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Das wäre ein moderner inklusiver Zugang, von dem alle Kinder profitieren würden, denn mehr Ressourcen bedeuten für alle Kinder in diesen Klassenverbänden mehr Profit und bessere Bedingungen, weil eben jedes Kind individuell ist und weil jedes Kind diese gute Unterstützung braucht.

Ich habe es auch beim letzten Mal schon gesagt und ich möchte es wieder einbringen, weil es für mich so offensichtlich ist: Wenn ich eine Fremdsprache lernen wollte, dann würde ich mir Native Speaker aussuchen, also eine Gruppe von Menschen, die diese Sprache gut beherrschen, und nicht eine Gruppe von Menschen, die auch versuchen, diese Sprache zu lernen. *(Bundesrätin Mühlwerth: Die gibt es aber nicht in Wiener Schulen, in Favoriten, wo 100 Prozent Ausländer sind!)* Wir wissen einfach, dass man unter Menschen, die diese Sprache gut beherrschen, diese Sprache leichter lernt als unter anderen, die das auch versuchen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Was wir jetzt nach einem Semester Deutschklassen sehen, ist, dass offensichtlich das Schulsystem noch nicht bereit dafür war, dass das ein Schnellschuss war. *(Bundesrat Steiner: Ich habe mir gedacht, wir müssen das System anpassen, hat es geheißen!)*

Das haben wir auch schon im Herbst befürchtet, denn der Vergleich der Bundesländer zeigt, dass überall mit sehr unterschiedlichem Maß gemessen wird. In manchen Bundesländern werden Kinder aus den Deutschklassen relativ rasch in die Regelklassen eingegliedert und in manchen Bundesländern passiert das offensichtlich noch nicht oder viel später. Das hängt meiner Meinung nach auch damit zusammen, dass diese didaktischen Hilfsmittel für das Personal, für die Pädagoginnen und Pädagogen erst im Laufe des Wintersemesters verfügbar waren und sie erst dann mit diesen arbeiten konnten.

Das heißt eigentlich, dass dieser erste Jahrgang in den Deutschklassen sozusagen Versuchskaninchen für dieses neue System war. (*Bundesrätin Mühlwerth: Das ist aber in jedem System so!*) – Wir sprechen hier aber schon von 9 800 Kindern, die da sozusagen als Versuchskaninchen herhalten mussten. Ehrlicherweise würde ich mir für mein Kind nicht wünschen, dass es in eine Situation kommt, in der man sagt: Na, schauen wir einmal, dann werden wir schon sehen!, sondern ich wünsche mir, dass im Schulalltag geplant und evidenzbasiert gearbeitet wird.

Ich möchte mich an dieser Stelle wirklich bei allen Pädagoginnen und Pädagogen bedanken, die trotz diesem Wurf ins kalte Wasser sehr beherzt und engagiert versuchen, die Situation an den Standorten zu meistern. (*Zwischenruf des Bundesrates Sperl.*) Wie gesagt, wir finden es schade, dass diese drei verschiedenen Bereiche in diesem Gesetz jetzt nicht getrennt abgestimmt werden können. Wir hätten bei zwei unsere Zustimmung gegeben. Das Separieren von Kindern ist uns aber wirklich ein großer Dorn im Auge, und wir möchten deshalb diesmal nicht zustimmen. – Danke schön. (*Beifall bei der SPÖ.*)

12.09

Vizepräsident Dr. Magnus Brunner, LL.M.: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Bundesrätin Martina Ess. – Bitte.